

Grußwort der Stadt München zur Eröffnung der Friedenskonferenz

Liebe Gästinnen und Gäste, liebe Anwesende, liebe Menschen am Stream

auch in Zeiten relativen Friedens ist eine Friedenskonferenz eine echte Herausforderung. Wenn es aber Krieg gibt, dann wird die Luft für Pazifist*innen besonders dünn und eine Konferenz für den Frieden noch komplizierter.

Es bedarf schon immer gewaltiger Anstrengungen und manches Mal auch Mut einen Diskurs zu führen, der sich gegen den Mainstream stellt, gegen das gerade vorherrschende Narrativ.

Ein Krieg militarisiert die Gesellschaft, die Auseinandersetzungen, die Sprache, die Erzählung. Genau das erleben wir derzeit, wenn plötzlich in den Talkshows Fachdebatten über Waffenarten geführt und militärische Strategien zum Volksdisput werden. Dabei sehen wir natürlich immer nur einen Ausschnitt der Wahrheit, nie den kompletten Zusammenhang, die Hintergründe, die Verstrickungen, die Abhängigkeiten und v.a. die Folgen.

Es ist also eine Herkulesaufgabe, eine Friedenskonferenz abzuhalten, während ein Krieg passiert und man braucht ein dickes Fell, wenn man dann pazifistische Ansätze von Politik entwickeln möchte.

Dabei wissen wir ganz genau, dass man die Friedensfindung immer vom Ende eines Krieges her denken muss und das wird bis heute in unserer vorherrschenden Politik leider noch nicht gemacht.

So klingt es zwar wie eine Binsenweisheit, wenn man feststellt, dass eine friedliche Welt erst dann möglich ist, wenn alle Waffen vernichtet und keine neuen mehr produziert werden. Dennoch wird man mit so einem Gedanken derzeit MINDESTENS als weltfremder Naivling abgestempelt, manchmal als Spinner oder Spinnerin und dann kommt noch Kriegsrhetorik obendrauf: man wolle den Menschen in der Ukraine nicht helfen, man habe Verständnis für Putin, im schlimmsten Fall wird noch das Unwort des Jahres 2022 ausgepackt: der „Putinverstehler“.

Wer aber den Krieg beenden will, muss ihn und seine Protagonist*innen verstehen, muss die dahinter liegenden Interessen aller Beteiligten analysieren, muss auch Unbequemes laut aussprechen und dabei permanent versuchen, den allgemeinen Diskurs wieder zu öffnen, welcher es sich gerne leicht macht indem er vor allem auf den Positionen der Angegriffenen beharrt. Aus: „die Ukraine wird ja angegriffen, sie braucht Panzer um sich zu verteidigen“ wird dann schleichend: „wirklich verteidigen kann sie sich nur mit Kampfflugzeugen“ und dann kurz darauf sind wir dabei, die Sätze von Verteidigungsministern und Kriegsherren nachzuplappern, in denen davon die Rede ist, dass Gerechtigkeit NUR mit einem Sieg der Angegriffenen hergestellt werden kann. Aus dem Recht zur Verteidigung wird so das Recht oder gar (um die Freiheit zu verteidigen) die Pflicht auf einen Sieg und wir alle wissen doch ganz genau, dass es in unserer übertechnologisierten Welt einen derartigen „Sieg“ überhaupt nicht geben kann. Weil die Menschheit UND die Natur dabei verlieren, weil sie in jedem Krieg verlieren, wenn wir immer so weiter machen. Weil alles mit allem zusammenhängt. Weil wir – wenn wir unsere Unterstützung für die notleidenden und angegriffenen Menschen in der Ukraine verstärken – dies nur können wenn wir an andere Stelle Abstriche machen: sei es bei Friedensmissionen oder Hilfsgüterlieferungen in andere Regionen der Welt, sei es weil wir zigfach soviel Millionen in Rüstung investieren als in Bildung.

Dabei müssen wir darüber reden, dass jeder Krieg auch ein Geschäft ist, ein verdammt dreckiges Geschäft. Während wir also noch darüber nachdenken wie wir die Energiekrise in Griff bekommen, locken schon Millionen und Milliarden an Gewinnen und Steuereinnahmen: wenn nämlich jetzt die Rüstungsproduktion massiv hochgefahren wird: so steht gerade heute in der Zeitung, dass Kraus-Maffei-Wegmann nur noch auf Signale aus Berlin wartet und jederzeit „loslegen“ kann.

Und weil der Krieg so viel kaputt macht, beginnt bei der Zerstörung schon die Planung des Wiederaufbaus, von Gebäuden und Infrastruktur, von Technik und Handelswegen.... Alles hat eine Logik, alles lässt sich

erklären und alles haben wir in der Geschichte schon zigmal so gesehen und erlebt. Und dennoch scheint es als entfernten wir uns von einer stabileren Weltordnung, als dass wir ihr endlich näherkämen – weil wir nach wie vor auf Wachstum und Turbokapitalismus setzen. Eine friedliche, eine gerechte und eine grüne Welt können wir nur erreichen, wenn wir für den Weg dahin ALLE Optionen berücksichtigen und das bedeutet auch die Option nicht immer grenzenlos wachsen und die Wirtschaft permanent weiter ausbauen zu wollen.

Ich möchte zum Abschluss meines Grußwortes aber gerne auch noch einen positiven Aspekt erwähnen, eine positive Tendenz... weil nämlich endlich eine leichte Verschiebung des Diskurses in den letzten Wochen dann doch begonnen hat: Friedensfreund*innen werden nicht immer und nicht immer so gnadenlos attackiert wie zu Beginn des Krieges und knapp 60% der Deutschen möchten der militärische Eskalations-Logik nicht mehr weiter folgen und spricht sich z.B. gegen die Lieferung von Kampfflugzeugen aus. Das sind kleine Schritte, aber sehr wichtige und sehr wichtige Schritte gerade für eine Friedenskonferenz, denn die Debatte wird dabei jetzt endlich – und hoffentlich bleibt das auch so - ein ganz kleines bisschen sachlicher und eröffnet neue Räume. Hoffentlich auch, Räume um z.B. eine Lanze für Deserteur*innen zu brechen: für das Recht, den Dienst an der Waffe zu verweigern. Üben wir deswegen gemeinsam Druck auf die politisch Verantwortlichen aus, um allen Kriegsdienstverweigerern das Recht auf ein Asylverfahren zu garantieren.

Denn niemand darf dazu gezwungen werden, andere Menschen töten zu müssen. Hoffen wir also, dass ab jetzt eine echte Zeitenwende beginnt, und zwar eine andere: in der die schnellstmögliche Erreichbarkeit des Friedens die oberste Priorität wird, in der alle Argumente angehört und ausgetauscht werden, in der wir die globalen Zusammenhänge mitberücksichtigen und entsprechend agieren

Wie wäre es denn zB wenn unser Bundeskanzler sich mal nicht nur mit dem westlichen Mächten austauschen, sondern zB mit Indien und China zusammen eine Friedensinitiativen versuchen würde....? Nur mal so dahingesagt....

Der Krieg ist laut, die SIKO da drüben auch – wir hören das Säbelrasseln bis hierher... und deswegen ist es total wichtig, dass diese Konferenz auch eine laute wird, dass Sie alle angeregt miteinander ins Gespräch kommen und dass sich vielleicht die ein oder andere Initiative zu einer friedlicheren Welt während und im Nachgang zu dieser Veranstaltung entwickelt! Ich wünsche Ihnen und uns viel Erfolg und in diesem Sinne auch Zähigkeit und ein gutes Durchhaltevermögen, denn die werden wir brauchen!

Thomas Lechner
Stadtrat der Fraktion DIE LINKE./Die PARTEI
in Vertretung des Oberbürgermeisters Dieter Reiter

München, 17.2.2023